

Der Fotograf Milo Keller



Wie eine Holzskulptur oder wie ein Paravent, der sich durch die Walliser Gebirgslandschaft zieht, präsentiert sich das 2015 im hoch über Sitten gelegenen Grimisuat vollendete Wohnhaus des Lausanner Büros Tempesta Tramparulo. Vom suggestiv wirkenden Gebäude hat der aus einer Architektenfamilie stammende Milo Keller eine Vielzahl von Aufnahmen gemacht. Darunter befinden sich klassische, auf das Objekt eingehende Architektur fotografien, aber auch Bilder, die seinen freien Werken gleichen. Mit einer solchen Arbeit, der höchst expressiven, mehrfach ausgezeichneten und ausstellten Serie «Alptransit», wurde der heute 38-jährige, in Freiburg tätige Fotograf 2006 bekannt. Es handelte sich dabei um seine Abschlussarbeit an der Waadtländer Designschule Ecal, deren Fotoabteilung er seit 2012 als Dekan vorsteht. Die skulpturale Interpretation des Wohnhauses in Grimisuat ist jedoch enger verwandt mit Kellers auf formale und farbliche Details fokussiertem Bildessay über die Villa Le Lac von Le Corbusier in Corseaux. Hier wie dort übersetzte er vorgefundene architektonische Bilder mittels der Geometrie der Fluchtlinien, der Verknüpfung der Ebenen und der Lichtregie in sorgsam komponierte Fotografien.

Roman Hollenstein



Lieblingsaufnahmen namhafter Schweizer Architektur Fotografen: In Grimisuat haben Maurizio Tempesta und Antonino Tramparulo 2015 ein abstrakt anmutendes Wohnhaus errichtet.

MILO KELLER

Haus und Technik

Fossile Heizsysteme bleiben gefragt

Auf den Gebäudesektor entfällt in der Schweiz gut ein Viertel der CO₂-Emissionen. Um die klimapolitischen Ziele zu erreichen, müsste eine rasche Abkehr von fossilen Heizungen stattfinden. Während der Umstieg in Neubauten Fahrt aufgenommen hat, kommt er in Bestandsbauten nur langsam in die Gänge.

Häufiger Umstieg von Öl auf Gas

Jüngst machte eine Untersuchung des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) des Kantons Zürich auf die schleppende Umstellung bei Erneuerungen aufmerksam. Die Autoren fragten Bewirtschafter von Gebäuden nach dem Grund für den Kesslersatz sowie nach dem Vorgehen bei der Wahl des neuen Heizsystems. Nur in wenigen Fällen wurde die fossile Heizung durch eine Wärmepumpe ersetzt. Dahinter scheinen primär wirtschaftliche Überlegungen zu stehen. Die Hälfte der Befragten führten tiefe Investitionskosten als ausschlag-

gebendes Argument für die Wahl einer fossilen Heizung an. Etwa 12% nannten die Zuverlässigkeit der bewährten Heizsysteme. Auffallend ist, dass nur ein Fünftel der Befragten alternative Heizsysteme beim Ersatz geprüft hat. Die Planung wurde mehrheitlich (71% der Fälle) der Installationsfirma anvertraut. Dies deutet darauf hin, dass die Installateure die Hauptansprechpartner bei der Planung und möglicherweise auch für Fragen der Systemwahl sind.

Das Bild wird von anderen Studien bestätigt. Eine 2017 veröffentlichte Analyse von Econcept ergab, dass in der Stadt Zürich zwischen 2012 und 2016 am häufigsten eine Gasheizung durch eine andere Gasheizung ersetzt wurde. An zweiter Stelle rangierte der Wechsel von Öl auf Gas. Obwohl nur 9% der Ölheizungen durch neue Ölheizungen ersetzt wurden, blieben 84% der Heizsysteme auf fossile Energieträger angewiesen. Der Umstieg auf erneuerbare

Energieträger beim Heizungswechsel erwies sich als die Ausnahme.

Die Entscheidung für ein fossiles Heizsystem wurde auch hier primär mit den Investitionskosten begründet. Auch die erwarteten Betriebs- und Unterhaltskosten wurden als wichtige Gründe genannt. Viele beriefen sich auf einen zu hohen Wärmebedarf oder eine hohe Vorlauftemperatur als Hinderungsgrund. Allerdings zeigte sich auch, dass gut die Hälfte der Befragten, die an fossilen Heizungen festhielten, eine Alternative mit Erneuerbaren gar nicht erst in Erwägung zog. Der Heizungsersatz, so das Fazit dieser Studie, finde oft ohne gründliche Beratung statt.

Reine Energieberatung greift zu kurz

Dass viele bei fossilen Brennstoffen bleiben, hat laut Thomas Ammann vom Hauseigentümergebiet Schweiz mehrere Gründe. Bei Luft-Wasser-Wärmepumpen etwa könne sich die Bewilli-

gungspraxis – zumal in Städten – als nervenaufreibend erweisen. Zum Faktor Investitionskosten sagt er, dem Hausbesitzer sei es daran gelegen, die Investition in die neue Heizung ohne Kredite oder Hypotheken zu stemmen. Es gehe hier also um ein Liquiditätsproblem.

In Bezug auf Rechentools, die für Wärmepumpen oder Holzheizungen trotz den höheren Anschaffungskosten geringere Lebenszykluskosten vorausagen, bemerkt Ammann, dass eine Rechenhilfe nur so gut sei wie die Eingangsgrößen, von denen sie ausgehe. So sei etwa die Unsicherheit in den langfristigen Prognosen zur Entwicklung der Brennstoffpreise nicht zu unterschätzen. Zudem gehe es den Hausbesitzern bei der Abschätzung der Amortisationszeit ihrer Investition nicht nur um den Lebenszyklus des Gebäudes: «Als über 60-Jähriger bedenkt man dabei auch die eigene Lebenserwartung.»

Leonid Leiva

Inhalt

Objekt im Fokus

In einem Garten in Kilchberg hat ein japanischer Künstler eine spektakuläre Installation realisiert. . 3

Aus der Branche

Verkauf Wohneigentum 2
Vermietung Wohnen 4
Vermietung Büro und Gewerbe 4

Anzeigenverkauf

Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70
inserterate@nzz.ch

Die Immobilienplattform:

www.nzzdomizil.ch

Impressum

NZZdomizil

Chefredaktion: Eric Gujer. **Verantwortlich für**

diese Beilage: Andrea Martel, David Strohm.

Redaktion und Verlag: Neue Zürcher Zeitung AG,

Postfach, 8021 Zürich, Telefon 044 258 11 11.

Wüst und Wüst
Exklusives Wohneigentum. Seit 1954.

**WOHNSITZ IN DER
INNERSCHWEIZ ANSTEUERN?**

www.wuw.ch

EXCLUSIVE AFFILIATE OF
CHRISTIE'S
INTERNATIONAL REAL ESTATE

WÜST UND WÜST AG
KÜSNACHT · ZÜRICH | ZUG | LUZERN